

Deutsch-Katholiken nennen? Von diesen und mehreren Grundsätzen der Art sagen sie sich los und erklären: wir wollen, was bis jetzt Unfrieden gestiftet hat, verlassen, wir bieten Euch die brüderliche Hand, nehmt uns an und auf und vertragt Euch mit uns in brüderlicher Eintracht. Das ist kurz das, was in der Erklärung der Deutsch-Katholiken liegt. Meine Herren! Dieses Unternehmen scheint mir christlich zu sein und vernünftig, und da ich Alles, was christlich und vernünftig ist, bis zum letzten Augenblicke meines Lebens zu vertheidigen nicht Anstand nehmen werde, so werde ich auch jetzt alles Mögliche beizutragen suchen, was zur Beförderung des Unternehmens der Deutsch-Katholiken dienen kann. Ich werde daher dem Gutachten der Deputation in der Hauptsache beipflichten, denn ich muß allerdings bekennen, daß etwas Anderes als ein Interimisticum zur Zeit nicht gegeben werden kann; ich werde aber auch bei dieser Gelegenheit hier und da Erweiterung des Befugnisses in Vorschlag bringen, welches die Deputation beantragt. Ich werde vielleicht auch einige Gegenstände zur Sprache bringen, die weder im Decret, noch im Deputationsgutachten bemerkt worden sind, welche aber meiner Ansicht nach bei dem Interimisticum nicht aus dem Auge gelassen werden können; ich meine den Schulunterricht und die Ehescheidung. Der Schulunterricht ist zwar in mehreren Städten, namentlich in der Stadt, der ich angehöre, bereits regulirt worden; allein es ist wohl nothwendig, daß allgemein bekannt werde, welche Grundsätze das Ministerium in Bezug auf den Schulunterricht der Kinder der Deutsch-Katholiken beobachtet. Wegen der Ehescheidung wird aber eine Feststellung nothwendig werden, weil mir versichert worden ist, daß die Appellationsgerichte bereits sehr zweifelhaft über ihre Competenz geworden sind; und endlich werde ich, in so fern das Ministerium nicht noch hier in dieser Saale darüber, zu welcher Zeit die hauptsächlichliche Regulirung erfolgen soll, sich bestimmt ausspricht, dem Antrage beitreten, welchen der Herr Secretair v. Biedermann gestellt hat.

Decan Dittrich: Ich werde gegen das Interimisticum stimmen und erlaube mir deshalb Einiges zur Begründung meiner Abstimmung vorzubringen. Sollte vielleicht Einer oder der Andere befürchten, daß ich über den vorliegenden Gegenstand, weil er meine Kirche so nahe berührt, nicht anders, als mit Befangenheit oder in gereizter Gemüthsstimmung sprechen werde, so will ich zur Beruhigung derer im voraus versichern, daß ich fern bin von allem unbilligen Eifer gegen die Neugläubigen, so wie auch von jeder ängstlichen Besorgniß für meine Kirche. Ich beklage zwar und kann von meinem Standpunkte aus nicht anders, ich muß es beklagen, daß so vielen meiner ehemaligen Glaubensgenossen es nicht möglich geworden ist, eine tiefere Einsicht in den Lehrbegriff der katholischen Kirche zu gewinnen, sondern daß sie, vielleicht Uergerniß nehmend an unwesentlichen Dingen, welche sie selbst entweder sehr wenig oder gar nicht berührten, sich zum Abfall haben verleiten lassen. Ich beklage sehr, daß ihnen unter einem falschen, täuschenden Namen eine Lehre dargeboten worden ist, welche ihren religiösen Bedürfnissen sehr wenig entsprechen, ja vielleicht von den meisten aus ihnen kaum richtig erfaßt werden dürfte. Allein ich erlaube mir deshalb kein

absprechendes Urtheil über ihre Handlungsweise, vielmehr entschuldige ich die große Mehrzahl derselben. Denn es ist allerdings Vieles, gar sehr Vieles in unserm Lande geschehen, wodurch katholische Glaubensgenossen zum Abfall von ihrer Kirche mächtig versucht und gradezu angetrieben worden sind. Eine lange Reihe gesetzwidriger Handlungen, die vor Aller Augen stattgefunden, haben wesentlich dazu beigetragen, daß man die Anzahl der Abtrünnigen so hoch gebracht hat. Die Proselytenmacherei ist öffentlich und ohne Scheu, ich möchte sagen in großem Maasstabe getrieben worden. Es sind alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, um die neue Religion in Gang zu bringen.

(Lebhafte Geräusch auf der Tribune.)

Präsident v. Carlowitz: Ich werde mich genöthigt sehen, die Tribune räumen zu lassen, wenn der Lärm nicht aufhören sollte.

Decan Dittrich: Ist es unter solchen Umständen nicht begreiflich, wenn Schwache im Glauben ihre in allen öffentlichen Blättern, an allen öffentlichen Orten geschmähte, verachtete Kirche endlich verlassen, wenn insbesondere viele ausgeschieden von den Tausenden katholischer Glaubensgenossen, die hier und da im Lande zerstreut lebend, sich keines Seelsorgers, keines regelmäßigen Gottesdienstes zu erfreuen haben? In der That, ich bewundere alle jene, welche ungeachtet so großer und vielfacher Versuchungen dennoch bis jetzt ihrer Kirche treu geblieben sind. Aber wie ich diesen Bektern hiermit öffentlich meine Verehrung bezeige, so habe ich auch für die Ausgeschiedenen nichts als Segenswünsche. Unsere Kirche ist eben so wenig, wie irgend eine andere christliche Gemeinde eine Zwangsanstalt; wer sich mit ihren Lehrsätzen nicht befreunden kann, der mag sie verlassen, und es ist ihm von Herzen zu wünschen, daß er in einem andern Vereine finde, was er bei uns vermisst hat. Sollte der neueste Abfall auch noch größer werden, so fürchte ich deshalb nicht viel für meine Kirche; denn sie hat gewaltige Stürme und Erschütterungen erfahren und steht heute noch da groß und mächtig als Schutz und Schirm des von den Vätern überlieferten Christenthums; sie wird auch diesen neuesten Verlust verschmerzen. Ja, ich hoffe sogar, sie werde durch diese Prüfung an innerer Kraft und Glaubensstärke gewinnen und aus derselben in mehr als einer Rücksicht Weisheit und Segen ziehen. Möge die geehrte Kammer diese meine Erklärung gütigst entschuldigen, ich glaube sie geben zu müssen zum Zeugniß dafür, daß die Urtheile, welche ich jetzt auszusprechen gedenke, nichts Anderes, als das Ergebnis einer ruhigen, unbefangenen Prüfung sind. — Aus Hochachtung gegen die hohe Staatsregierung und gebührender Berücksichtigung der schwierigen Stellung, in der sie sich befand und fortwährend noch befindet, übergehe ich mit Stillschweigen alles das, was sie zur Rechtfertigung ihres bisherigen Verhaltens gegen die Dissidenten vorgebracht hat, und wende mich sofort zur heutigen Hauptfrage, ob das Interimisticum, welches die Staatsregierung in Vorschlag gebracht und die geehrte Deputation der Kammer empfohlen hat, sich als rathsam herausstelle. Ich glaube diese Frage mit Nein beantworten zu müssen, und zwar aus folgenden Gründen. — Zuvörderst besteht schon ein